INSTITUT FÜR GESCHICHTE UND ETHIK DER MEDIZIN

Unser Institut vertritt an der Medizinischen Fakultät Heidelberg die Fachbereiche Geschichte und Ethik der Gesundheitsberufe in Lehre und Forschung.

Im Bereich der Geschichte bilden alltags- und sozialgeschichtliche, kulturwissenschaftliche sowie wissenschaftsgeschichtliche Forschungen zur Medizin, Psychiatrie und Pflege im 19. und 20. Jahrhundert den Schwerpunkt. Forschungen im Bereich der Medizinethik beschäftigen sich mit ethischen Fragen der Transplantations- und Reproduktionsmedizin sowie der Verteilungsgerechtigkeit und Digitalisierung im Gesundheitswesen-letztere auch aus pflegeethischer Perspektive.

Die Veranstaltungsreihe ist Teil unseres Lehr- und Forschungsschwerpunkts zur Geschichte und Ethik der nichtärztlichen Gesundheitsberufe.

KONTAKT | ORGANISATION

Prof. Dr. Karen Nolte | Dr. Nadia Primc

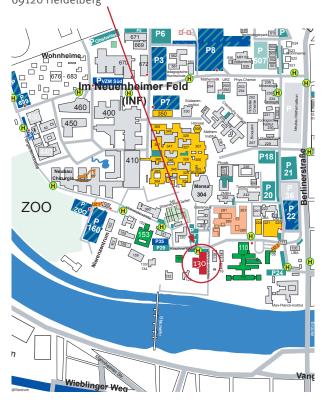
Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg Im Neuenheimer Feld 327 69120 Heidelberg

Telefon: 06221 54-5458

E-Mail: Primc@uni-heidelberg.de

ANFAHRTSSKIZZE

Veranstaltungsort Marsilius Arkaden Im Neuenheimer Feld 130.2 Turm Süd | 1. OG | Raum K13 69120 Heidelberg

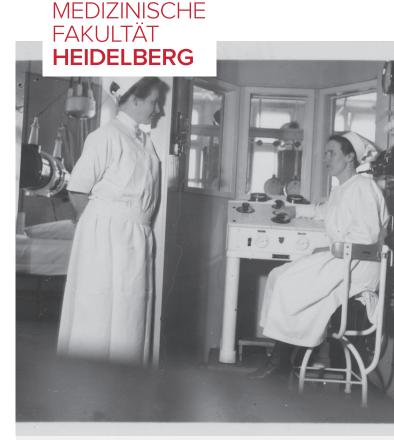


WEITERE INFORMATIONEN



www.medizinische-fakultaet-hd.uni-heidelberg.de





GESUNDHEITSBERUFE -

HISTORISCH UND ETHISCH REFLEKTIERT

JEWEILS MITTWOCHS 18.15 - 19.45 UHR



ZUR VERANSTALTUNGSREIHE

n einem großen Teil der Gesundheitsberufe vollzieht sich in Deutschland zurzeit ein tiefgreifender historischer Wandel durch die Akademisierung der Ausbildung. Dieser Prozess bietet die Chance, an internationale Entwicklungen in der Patientenversorgung und wissenschaftlichen Forschung anzuschließen. Auch in Heidelberg besteht seit dem Wintersemester 2011/12 für viele Gesundheitsberufe die Möglichkeit, Ausbildung und Studium in dem Studiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung zu verbinden und so praktisches Wissen durch wissenschaftliche Fundierung und Reflexion zu ergänzen.

Die historische und ethische Reflexion leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung einer wissenschaftlich-kritischen Einstellung gegenüber dem eigenen Forschungs- und Tätigkeitsfeld. Aus diesem Grund ist das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der akademischen Ausbildung der Studierenden in der Interprofessionellen Gesundheitsversorgung beteiligt. Zudem leistet unser Institut in den Bereichen Geschichte und Ethik einen Beitrag zur wissenschaftlichen Forschung in diesen Berufsfeldern.

Mit der Veranstaltungsreihe "Gesundheitsberufe – historisch und ethisch reflektiert" möchte unser Institut Einblicke in die Forschung in den Bereichen Geschichte und Ethik der Gesundheitsberufe bieten und zur Diskussion über die historischen und aktuellen Entwicklungen dieser Berufe und ihrer Tätigkeits- und Verantwortungsbereiche einladen.

PROGRAMM

30.10.2019

DIE AKADEMISIERUNG VON GESUNDHEITSBERUFEN – AUF DEN SPUREN DER PFLEGE?

Dr. Pierre Pfütsch

Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

In vielen Gesundheitsberufen nimmt die Akademisierung seit einigen Jahren Fahrt auf. Physiotherapeuten, Logopäden und Rettungssanitäter haben nun die Möglichkeit, sich durch ein Studium weitergehend zu qualifizieren. Die Pflegeberufe waren hierbei in gewisser Weise die Vorreiter innerhalb der nichtärztlichen Gesundheitsberufe. Am Beispiel des Rettungsdienstes soll exemplarisch die Berufsentwicklung aus zeithistorischer Perspektive nachgezeichnet und die gegenwärtigen Akademisierungsprozesse in einen grösseren Kontext eingeordnet werden.

20.11.2019

HEBAMMEN IM BESETZTEN WESTPOLEN 1939-1945 - ZWISCHEN "AUFBAUARBEIT" UND RASSISCHER SEGREGATION

Dr. Wiebke Lisner

Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin, MH Hannover

Im besetzten Westpolen bestimmte das germanisierungspolitische Ziel, eine leistungsstarke "erweiterte Volksgemeinschaft" zu schaffen und zugleich die "biologische Kraft" der polnischen Bevölkerung zu brechen, die Planungen zu Geburtshilfe und Hebammenwesen. Reichsdeutsche Hebammen wurden angeworben, um die anwesende und zukünftige deutsche Bevölkerung zu betreuen. Die Begegnung mit "volksdeutschen" Umsiedlern und der deutschen Minderheit in Polen stellte sich für reichsdeutsche Hebammen allerdings oftmals als eine irritierende Konfrontation mit einer ihnen fremden Kultur dar. Wie gestaltete sich ihre Interaktion mit ihrer deutschen Klientel, mit polnischen Hebammen, mit der polnischen und jüdischen Bevölkerung vor Ort?

15.01.2020

HEBAMMENARBEIT IM SPANNUNGSFELD VON UNTER-UND ÜBERVERSORGUNG

Prof. Dr. Jessica Pehlke-Milde

Institut für Hebammen, ZHAW Gesundheit, Winterthur

Hebammen tragen weltweit zu einer Verbesserung der Frauen- und Kindergesundheit bei, vorausgesetzt sie sind qualifiziert und gut in die gemeindenahe Versorgung der Bevölkerung eingebettet. Anhand des evidenzbasierten «Frameworks of maternal and newborn care» (Renfrew et al. 2014) werden im Vortrag Rahmenbedingungen aufgezeigt, die für eine qualitativ hochwertige geburtshilfliche Versorgung erforderlich sind. Exemplarisch werden darauf aufbauend Beispiele der Über- und Unterversorgung im Kontext hoch industrialisierter Länder dargestellt und Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

Der Veranstaltungstermin wird organisiert zusammen mit der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Heidelberg.

05.02.2020

PFLEGE MIT HERZ? ERKUNDUNGEN ZUR SOZIALEN LOGIK DER ALTENPFLEGE UND KONTURIERUNG ETHISCHER KONSEQUENZEN

*Prof. Dr. Constanze Eylmann*Evangelische Hochschule Ludwigsburg

Welche impliziten sozialen Spielregeln gelten in der Altenpflege, wie entstehen diese Regeln und wie wirken sie sich im beruflichen Handeln aus? Im Vortrag wird diesen Fragen vor dem Hintergrund einer empirischen Studie nachgegangen, um Bezüge zur aktuellen, teils prekären Versorgungssituation in der Altenpflege herzustellen. Weiter werden die Resultate genutzt, um Eckpunkte einer gesellschaftlichen Pflegeethik zu konturieren.